

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzelheft 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 67, Dreibundstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 25. August 1926

Nummer 67

Zur „Problematik gewerkschaftlicher Bildungsarbeit“

Der unter diesem Titel in Nr. 64 des „Korr.“ veröffentlichte Artikel des Kollegen H. veranlaßt mich als ehemaligen Schüler der Akademie der Arbeit einiges zu erwidern. Nach den Zeiten zu schließen, scheint Kollege H. mit einer gewissen Enttäuschung von Frankfurt in seine Heimat zurückgekehrt zu sein. So mag es vielen gegangen sein, die glauben, wenn sie einmal die höchste Arbeiterschule besucht hätten, sie nun fix und fertig als Führer daständen und als solche in der Organisation anerkannt würden. Ich fand es für richtig, daß die Schriftleitung des „Korr.“ dem Kollegen H. schon einigermaßen klaren Wein einschenkte, und halte es für unumgänglich notwendig, daß in eindeutiger Weise Klarheit geschaffen wird darüber, welcher Zweck mit der Beschaffung und Gründung solcher Schulen wie der genannten und anderer verfolgt wird. Hier taucht etwas auf, was mich schon während meines Studienjahres oft zum Nachdenken veranlaßte, wenn ich die jüngeren Teilnehmer verschiedener Organisationen diskutieren hörte über „Führer und Führernaturen“. Oft genug konnte man bemerken, wie sich verschiedene Kollegen direkt als geborene Führer betrachteten, obwohl sie kaum ernsthafteste Kämpfe im gewerkschaftlichen wie im Leben überhaupt hinter sich haben konnten, wo sie Gelegenheit gehabt hätten, als Führer zu wirken. Hier sehe ich die Gefahr, daß man heute zu sehr von Führern und Erziehung zu Führern der Arbeiterschaft spricht und dadurch mancher junge Kollege, wenn er einmal in der Jugendbewegung etwas führend war, nun einfach glaubt, mit einigemmaßen theoretischer Bildung auch im gewerkschaftlichen Leben führend sein zu können. Rückwärtschauen, Kollege H.!

Wenn unsere älteren Kollegen in führenden Stellungen uns gerade in unserer Organisation auf die Höhe gebracht haben, wo wir uns befinden, als Verband der Deutschen Buchdrucker, so haben sie das nicht lediglich aus gesammelten Erfahrungen geschaffen, sondern es steckt in solcher Tätigkeit bestimmt ein großes Stück geistiger Arbeit, die unter viel schwereren Verhältnissen als heute geleistet werden mußte und wurde.

Zugegeben, daß wir heute oft neue Kräfte gebrauchen, weil die Alten nicht immer mehr so können, aber muß man denn sofort Führer werden? Denken wir daran, daß in jüngerer Kleinarbeit unserer alten Kollegen das geschaffen wurde, worauf wir heute stolz sind. So wollen wir es ebenfalls halten. Es fehlt überall an Kräften, die in eifriger Kleinarbeit die Arbeiterschaft zu bilden gewillt sind. Gleich wo man ist, wenn man Mut und Willen aufbringt, findet sich immer Arbeit zum Nutzen der Arbeiterschaft. Nicht immer an Führer denken, sondern dort, wo man ist, die erworbenen Kenntnisse an die Arbeiterschaft herangebracht!

Wir war es eine Freude, nach jahrelangen Bemühungen nach Frankfurt delegiert zu werden, und ich bin froh, nicht mit dem Gedanken hingegangen zu sein wie eine ganze Anzahl Kollegen, die annehmen, nach Besuch der Akademie der Arbeit über alles erhaben zu sein. Nein! Mit aller Deutlichkeit muß es den zukünftig vom WDBG. entfallenden Schülern gesagt werden, daß sie nach Besuch der Schule zurück zur praktischen Arbeit müssen, um dann in engster Fühlung mit der Arbeiterschaft dieser zu beweisen, welche große Möglichkeiten der Arbeiterbildung geschaffen wurden. Wenn dann im Laufe der Jahre immer mehr Kollegen in den Genuß der wissenschaftlichen Ausbildung gekommen sind und innerhalb der Arbeiterbewegung tätig wurden, so ist bestimmt kein Geld zuviel ausgegeben worden für die Ausbildung. Ob der geleistete Aufwand, sich irgendwo einen neuen Wirkungskreis zu schaffen, wirklich im Verhältnis zum Erfolg zu groß ist, vermag ich nicht zu bejahen. Mir ist es immer etwas freudiges gewesen, mir als ganz Fremder innerhalb einiger Zeit einen Kreis zu schaffen, der gern mit mir zusammen gewerkschaftliche Arbeit leistete, und war es auch eine noch so kleine oder große Stadt. Wer fähig und gewillt ist, zu arbeiten, findet Anerkennung.

Also, Kollege H., keine großen Probleme auflösen, sondern dort hin, wo es berufliche Arbeit gibt, möglichst in die Fremde, und dann in der freien Zeit versucht, den Kollegen von dem vielen Gelernten soweit wie möglich zu übermitteln. In kurzer Zeit wird sich dann schon erweisen, ob man in der Lage ist, seinen Mann zu stehen.

O t t o v o n H a m b u r g.

Unser Verbandshaus als Bildungsfaktor

Mit dem Bau des Verbandshauses hat sich der Verband neue Wege und Bahnen zur Aufwärts- und Vorwärtsentwicklung geschaffen, die auf keinen Fall ganz unbeachtet bleiben sollten. Es ist bereits von verschiedenen Seiten innerhalb des „Korr.“ der jüngste Zweig der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaftsbildung, behandelt worden, und in diesem Zusammenhang wurden die verschiedenen bestehenden Bildungsschulen gestreift, ohne darauf zu kommen, daß mit dem Bau des Verbandshauses gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen worden ist, innerhalb des Verbandes der Deutschen Buchdrucker eine intensive, systematische Schulung der Funktionäre vorzunehmen. Ich denke, daß das Verbandshaus in gewissen Zeitabständen Kollegen aufnehmen kann, die von den Orts- und Gauvorständen, von denen auch die Kosten zu tragen wären, ausgesucht werden und in Berlin für die Funktionen der Gewerkschaft geschult werden. Besonders wichtig wäre auch gleichzeitig die Behandlung der Arbeiterbildung, da gerade hier — ein Hinweis auf die einzelnen Ortsveranstaltungen genügt — am meisten gefordert wird. Doch ein solches systematisch aufgebauten Arbeiterbildung hängt ab von dem Erfolg einer Veranstaltung ab. Eine besondere Schwierigkeit dürfte wohl in der Wohnungsfrage bestehen, aber schließlich liegen sich wohl Wege finden. Mit vorstehendem wollte ich nur dem Verbandsvorstand, vor allem aber dem Bildungsverband, Anstoß geben zur Errichtung einer Buchdrucker-Schule. Gelingt es uns, durch intensive und systematische Schulung dem Verband gute Funktionäre heranzubilden, so ist damit nicht nur diesem, sondern der gesamten Arbeiterbewegung ein gut Stück weiter geholfen auf dem beschwerlichen Wege, und die Buchdrucker haben aufs neue bewiesen, daß sie die Notwendigkeit des bewußten Kampfes aus dem Zuge der Zeit erkannt haben.

Leipzig.

Herbert Koschik.

Die Handseher an die Sparten

„Gewerkschaftliche Forderungen können nur auf eine gute und festgefügte Organisation gestützt, bewirkt werden,“ schreibt Kollege Fiedler nicht mit Unrecht in seinem Artikel „Der sechste Deutsche Korrektorentag an die Handseher“ in Nr. 58. Eine Erkenntnis, die in der Gewerkschaftsbewegung schon von altersher als grundsätzlich angesprochen wurde und dennoch immer wieder in die Herzen der Kollegenschaft eingepreßt werden muß. Nicht nur, daß der Klang dieser Worte in ihnen widerklingt in wohlwollenden Gefühlen, sondern daß als logische Folgerung vor allen Dingen die Tat im praktischen Leben — sei es am Raften oder an der Maschine — sich durchsetzen möchte. Hier gilt es vor allen Dingen den Hebel anzusetzen. Weniger die Worte sind es, auf die es ankommt, als die Taten, die ein jeder Gewerkschaftler im praktischen Leben vollbringt! Auch ein Stück praktische Gewerkschaftsarbeit, ohne gleich mit revolutionierenden Gedankengängen aufwarten zu müssen.

Es ist selbstverständlich, daß wir Handseher den Korrektoren in ihren berechtigten Forderungen zur Seite stehen müssen! Aber nicht nur deshalb haben wir für sie ein unmittelbares Interesse, weil sie aus uns herauswachsen oder weil wir uns selbst dienen, auch wenn nicht jedem von uns diese Entwicklungsmöglichkeit geboten ist. Diese Gedanken hegen, hieße Feindschaft pflegen zu den übrigen Spartenkollegen, die nicht unmittelbar mit den Handsehern verbunden sind. Was wir wollen, insbesondere jene Handseherkollegen, die sich in den Handsehervereinigungen zusammengeschlossen haben, läßt sich kurz und bündig in folgende Worte zusammenfassen: Gute, praktische Gewerkschaftsarbeit leisten in engem Zusammenschluß mit den übrigen Spartenkollegen. Wahrnehmung der Handseherinteressen neben den allgemeinen Interessen der gesamten Kollegenschaft. Pflege kollegialen Geistes, Fortbildungsbefrebungen und vor allen Dingen Aufklärung in tariflichen Fragen, die Handseher betreffend.

Die Spartenfrage ist heute nicht mehr gegen die Handseher, sondern nur mit ihnen zu lösen. Aus diesem Grunde ist es für mich unerfreulich, daß der 13. Verbandstag nicht in festem Gepräge sich für den Zusammenschluß der Handseher ausgesprochen hat, sondern es bei dem Hamburger

Beschlusse beließ. Man fürchtet immer, um die Einheit des Verbandes sei es geschehen, wenn man den Handsehern das Recht einräumt, das die übrigen Kollegen schon seit Jahrzehnten besitzen. Nun, Kollegen, so schwarz darf nicht die Zukunft ersehnt werden. Wir Handseher sind ganz bestimmt in erster Linie Verbandsmitglieder und leben in unsern Vereinigungen nichts anderes als dieselbe praktische Kleinarbeit, die in den übrigen Sparten gleichsam geleistet wird, und selbst bei Auswüchsen unberechtigter Forderungen, die hier und da sich zeigten, immer noch das Verbandsinteresse über das Sparteninteresse gestellt haben.

Sehr wohl kann ich mir vorstellen, daß wir auch die Forderungen unserer Druckerkollegen unterstützen, soweit es sich um spezialtarifliche Fragen handelt, ebenso wie ich auf dem Standpunkte stehe, daß unter Berücksichtigung der über großen Arbeitslosigkeit der Druckerkollegen — zweifellos eine Folge der technischen Neuerungen an der Maschine, die wir nicht aufhalten können und wollen — Herabsetzung der Lehrlingsziffer an den Druckmaschinen angestrebt werden muß. Wir erkennen hieraus, daß es innerhalb einer Gewerkschaft genügend Berührungspunkte gibt, die gemeinsam durchgeföhrt werden müssen. Es ist gut so, daß denn einen die Bäume nicht in den Himmel wachsen, daß er verspüren muß, ohne die Mitarbeit des andern einsam zu stehen auf weiter Flur. Ob Korrektor, Maschinens, Handseher oder Druckerkollege und wie wir sonst noch heißen mögen, das haben wir trotz der Spartenaktivität bestimmt gemeinsam: das Bewußtsein, Frontdienst leisten zu müssen gegenüber dem Kapital und täglich auf Verbesserung unseres Loses bedacht zu sein.

Aufgabe der Sparten muß es sein, aus der Praxis für die Praxis zu schöpfen, Sonderfragen zu erörtern und aufzustellen und auf den Spartenkongressen in harmonischen Zusammenklang mit den Angelegenheiten der übrigen Sparten zu bringen. Bei Leistung einer solchen gewerkschaftlichen Kleinarbeit, denn nur um eine solche kann es sich handeln, wird und muß ein gutes Endergebnis erzielt werden. Und wird es auch. Das Ergebnis werden Fragen grundsätzlicher Natur sein, die nur im Rahmen der Allgemeinheit, innerhalb des Verbandes gelöst werden können und gelöst werden müssen. Ein großer Irrtum ist es, wenn hier und da noch die Meinung vertreten wird — gut, daß diese Ansicht immer geringer wird —, daß einzelne Sparten mehr zu erreichen imstande sind, als es der Verband als Hort der Allgemeinheit vermag. Zugegeben, daß örtlich hier und da für den Augenblick eine solche Möglichkeit bestehen könnte, für die Dauer und bei schlechter Konjunktur würde sich der scheinbare Erfolg nur allzu leicht in einen Rückschlag verwandeln, dessen verderbliche Folgen gar nicht voraussehen sind. Nur in der Masse liegt die Macht, im innigen Zusammenfassen aller Berufsgenossen! Eine Erkenntnis, die über kurz oder lang auch einmal zum Industrieverbande führen wird. Aber den Weg, der dabei zu beschreiten ist, kann man geteilter Meinung sein, gewiß. Einig sind wir aber alle darin, daß es einmal zu ihm kommen wird, einzig auch darin, daß Spartenangelegenheiten auch im Industrieverbande behandelt werden müssen. Es sei denn, die technische Entwicklung unseres Gewerbes ginge einen Weg, der Scheidung von Handseher und Maschinensseher usw. schier zur Unmöglichkeit machte. Eine Annahme, die meines Erachtens unmöglich ist in allgemeiner Hinsicht, aber dennoch nicht ausgeschlossen sein kann in Anbetracht von Maschinenkombinationen, die eventuell bevorzugen könnten. Voraussetzung bei alledem ist die Reife der Verhältnisse. Gewalttame Eingriffe und zielloses Kostenrennen zur Konzentrierung ohne Vorbereitung des Bodens führen nur allzu leicht zum Mißerfolg. Und auch hierbei — Industrieverband sowohl als auch Begegnung der technischen Neuerungen — kann die Kleinarbeit der Sparte Wegbereiter zum Großen sein!

Der Appell des Korrektorentages an die Handseher betreffend des Korrektorenlesens sowohl als auch der Beschluß des Maschinensseherkongresses, betreffend die Ausbildung von Maschinenssehern in den Maschinensseherkursen, beides sind Spartenangelegenheiten, die ohne die Handseher nicht gelöst werden können, wenn einschneidende Schädigung der Kollegenschaft vermieden werden soll. Auch hieraus erkennen wir die Notwendigkeit des Hand-in-Hand-Arbeitens zwischen Korrektoren und Maschinenssehern einerseits, den Handsehern andererseits. Diese Notwendigkeit in ruhiger, sachlicher Weise in die Kreise der Handseherkollegen zu tragen, auch das ist günstigenfalls nicht Spartensepperei,

sondern der aufrichtige Wunsch nach Gleichberechtigung und fruchttragender Verbandsarbeit.

Nach und nachern die Dinge betrachtet, wie sie liegen, leidenschaftlos und unter gegenseitigem Verstehen wollen, und die Zukunft wird es lehren: Auch die Handschere-Kollegen sind gewillt, teilzunehmen an dem Pulsschlag unserer Organisation, dem Weg zum Aufwärts!

Dresden. Fröh Hoffmann.

Wer soll Beisitzer im Verbandsvorstand werden?

Eine Prinzipienfrage

Die jetzt bevorstehende Wahl der Handscherebeisitzer im Verbandsvorstand, die sachungsgemäß von den Berliner Handscherevornommen werden muß, berechtigt zu der Frage, die in der Überschrift gestellt ist. Die bisherigen Handscherevertreter sind es in diesem Sinne nicht mehr, weil einige von ihnen nicht mehr als Handschere tätig sind. Grundsätzlich darf man getrost den Standpunkt einnehmen, daß der Kollege Beisitzer im Verbandsvorstand werden soll, der das Vertrauen der wahlberechtigten Kollegen genießt. Diesem Grundsatze gemäß könnten also die vier bisherigen Vertreter der Handschere wiedergewählt werden. Es gibt aber eine ganze Reihe von Kollegen, die grundsätzlich anderer Ansicht sind, und zwar behaupten sie, alle Beisitzer im Verbandsvorstand müssen unbedingt praktisch im Beruf tätig sein, also der Vertreter der Handschere am Kasten, der der Bruder an der Maschine, was auch für die Vertreter der Maschinenseher zutrifft, der Vertreter der Stereotypseher müsse ebenso am Gießtisch und an der Lötlampe tätig sein wie der Korrektor beim Kommaßucken.

Diese Meinungsverschiedenheiten wurden bereits auf dem letzten Korrektorentage für die Korrektorensparte in dem letzten Sinne entschieden. Der dabei anwesende Vertreter des Verbandsvorstandes sowie der Gewerkschaftsvertreter für Berlin warfen bei dieser Entscheidung ihr gewichtiges Wort in die Waagschale. Der Fall lag bei den Korrektoren so, daß der bisherige Vorsitzende der Zentralkommission, der sachungsgemäß zugleich Beisitzer im Verbandsvorstand ist, nicht wiedergewählt wurde, obgleich für ihn als Vorsitzenden eine überwiegende Mehrheit vorhanden gewesen wäre, aber als Beisitzer im Verbandsvorstand nicht, weil er — Angestellter des Bildungsverbandes geworden war. Für die andere Sparte ist die Frage zurzeit nicht zu diskutieren, mit Ausnahme der Schriftgießer, die bisher (seit 1920 etwa) eine Sonderstellung in dieser Beziehung einnahmen. Der verdienstvolle, langjährige Vorsitzende der Schriftgießer-Zentralkommission, der verstorbenen Kollege Hugo Flaschmann, war Angestellter der Schriftgießer, die zu den Kosten vom Verbandsvorstand einen Zuschuß erhielten. Die Anstellung war damals notwendig, weil kein Mensch die fortwährenden und äußerst komplizierten Tarifverhandlungen der Schriftgießer ehrenamtlich führen konnte. Noch ist kein neuer Vorsitzender gewählt. Es taucht die Frage auf, ob er wieder angestellt werden soll, und ob sich unter den heutigen Verhältnissen die Anstellung rechtfertigen ließe. Man könnte sich die Lösung denken, daß ein Schriftgießer zur Bearbeitung der Schriftgießerangelegenheiten angestellt wird. Aber darf er dann als — Angestellter Beisitzer im Verbandsvorstand sein? Wenn ihn seine Kollegen trotz seiner Anstellung dennoch zum Zentralkommissionsvorsitzenden wählen, wer will ihm und seinen Kollegen daraus vielleicht einen Vorwurf machen? Dann wird er stimmberechtigter Beisitzer trotz seiner Anstellung. Und mit Recht! Das Vertrauen der Kollegen ist bei der Wahl ausschlaggebend und nicht die Arbeit, die der Kollege in der

Druckerei oder irgend sonstwo ausübt. Halten die Berliner Kollegen ihre bisher am Kasten praktisch tätigen Kollegen trotz ihrer jetzigen Stellungen für geeignet, die Handschereintereessen wirksam zu vertreten, dann mögen sie sie getrost wählen. Prinzipien zu reiten, ist billig; praktische Gewerkschaftsarbeit zu leisten, ist nötig. Soffen wir, daß alle vier wieder in den Verbandsvorstand einzutreten und dort ihre Tätigkeit für die Kollegen in alter bewährter Weise fortsetzen. Ober ist etwa wer anderer Meinung? Berlin. Artur Grams.

25 Jahre Maschinenseherverein für Ostpreußen

Zur Feier seines 25jährigen Jubiläum hatte der Maschinenseherverein für Ostpreußen (St. Königsberg) am Sonnabend, dem 24., und Sonntag, dem 25. Juli, eingeladen. Der Begrüßungsabend am Sonnabend im „Gewerkschaftshaus“ war von den Provinz- und den Königsberger Kollegen zahlreich besucht. Neben Vertretern des Gau- und Ortsvorstandes waren Abordnungen sämtlicher Sparten und der „Typographia“ erschienen. Es waren aus Danzig Kollege Walmann und aus Berlin die Kollegen Kretschmer, Vorsitzender der Zentralkommission, und Leder, Vorsitzender des Brandenburgischen Maschinensehervereins, sowie die Kollegen Ginius und Lange, zwei Gründer unseres Vereins, anwesend; sie wurden herzlich begrüßt. Bei musikalischen Darbietungen, gemüthlicher Unterhaltung, gemeinsamen Liedern, Quartett- und Sologefängen und Rezitationen verging die Zeit wie im Fluge.

Am Sonntagvormittag fand die Festversammlung im großen Saale des „Alten Schützenhauses“ statt. Vorsitzender der G u S eröffnete nach einleitenden Gefängen der „Typographia“ die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, vor allem die von auswärts erschienenen Kollegen sowie die einzelnen Vorstände und dankte für ihr Erscheinen. Dem Kollegen Franz Kiesewand wurde als Mitbegründer, langjährigem Kassierer und regem Versammlungsbesucher ein Diplom überreicht.

Darauf ergriff Kollege Ginius das Wort, dankte für die Einladung und gab einen kurzen Rückblick über die Entstehung unseres Vereins. Mit dem Wunsche, daß die jungen Kollegen das, was die Alten aufgebaut, weiterzuführen, sich technisch weiterbilden, Mächtig zeigen, nicht nur Beiträge zahlen, sondern auch die Versammlungen besuchen, und vor allem sich nicht den Glauben an die Kraft der Gewerkschaft rauben lassen mögen, schloß der Redner seine Ausführungen. Kollege Wiegert (Tilsit) sprach als Vertreter der größten Ortsgruppe der Provinz dem Verein die besten Wünsche aus, dabei feststellend, daß das Zusammenarbeiten zwischen Provinz und Bezirk stets ein vorzügliches gewesen sei und die Demission der Festchrift immer befolgt wurde. Kollege Leder übermittelte die Grüße und Wünsche des Brandenburgischen Maschinensehervereins. In seinen Ausführungen wies er auf die Pionierarbeit hin, die die Buchdrucker leisten, ganz gleich in welchem Landes- teile sie wirken. Der Geist liegt in der Organisation. Bleiben wir technisch, organisatorisch, geistig auf der Höhe, immer im gleichen Eizit strebend, kämpfend, um leben zu können. Kollege Walmann (Danzig) sprach namens der Kollegen des vom Mutterlande abgetrennten Freistaates, die sich immer mit der Heimat verbunden fühlen. Gauvorsitzender Reiser wies darauf hin, daß die Kraft zum Ringen und Siegen nur durch die Treue kommt. Treue ist Macht, Macht ist Sieg. Darum treu sein immerdar! Kollege Tesner, Vorsitzender des Ortsvereins Königsberg, übermittelte seine Wünsche in launig-humoristischer

Weise. In kürzeren, aber nicht minder herzlichen Worten brachten ihre Glückwünsche dar: Kollege Krempeu namens der Drucker, Lindemann für die Stereotypseher, Behrend für die Korrektoren, die Kollegen Bäizer und Fartsch namens des Bildungsverbandes, Kreis und Ort, Kollege Springer als passives (invalides) Mitglied und im Auftrage der Gemeinde Neuführen, in der die Buchdrucker jahrzehntelang ihr Johannisfest feiern.

Während Gau, Ort, Drucker- und Bildungsverband Beihilfen der Kaffe des Vereins übermiesen, stifteten die Stereotypseher zum bleibenden Andenken einen Gong.

Darauf hielt Kollege Kretschmer, der gleichzeitig die Glückwünsche des Verbandsvorstandes und der Zentralkommission übermittelte, die Festrede. In seinen Ausführungen ging er auf die Einführung der Schreibmaschine und die Entstehung der Sparte ein, zeigte eingehend die Schwierigkeiten, die in den 25 Jahren zu überwinden waren und sich heute immer von neuem auftrümen, führte aber auch die Erfolge der Organisation vor Augen und verband es ausgezeichnet, die Hörer in seinen Bann zu ziehen. Der Gedanke, in erster Linie Verband, in zweiter Linie Sparte, solle unser Bestreben bleiben.

Kollege G u S dankte allen Rednern herzlich für ihre Wünsche und die überreichten Spenden und gab die Versicherung ab, daß ihre Worte auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

Glückwünsche hatten schriftlich oder telegraphisch gefandt und sei ihnen dafür bestens gedankt: Kollege Hannemann (Berlin), langjähriger Mitglied und früherer Vorsitzender des Ortsvereins Königsberg; Kollege Scherhinger (Darmstadt), früherer Vorsitzender des Vereins; Kollege Knoblauch (Charlottenburg), früherer Vorsitzender des Vereins; die Ortsgruppe Memel; die Kollegen Braun und Musial vom Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer; die Kollegen Dattke (Leipzig) und Kretschmann (Göddap); der Ortsverein Marienwerder; die Spartenvereine An der Saale, Rheinland-Westfalen, Frankfurt-Jessen, Leipzig; Maschinensehervereinigungen; Wanderversammlung schlesischer Maschinenseher Liegnitz, Norddeutscher Maschinenseherverein Hamburg, Hannover, Bayern, Erzgebirge-Vogtland, Dresden, Medienburg-Lübeck, Verein Nordwest Bremen, Maschinenseherklub Lübeck. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde die Feier geschlossen.

Am Sonntagnachmittag fand im Garten des „Alten Schützenhauses“ ein Gartenfest statt, zu dem die Kollegen mit ihren Angehörigen in stattlicher Zahl erschienen waren. Trotz des gegen Abend einsetzenden Regens vernügte man sich bei Konzert durch Unterhaltungsstücke aller Art, die „Typographia“ brachte ihre schönen Weisen zu Gehör und rhythmische Tänze und turnerische Vorführungen der Freien Turnerschaft brachten Abwechslung in das Programm. Tanz beschloß das wohlgelungene Fest.

Von der Internationalen Druckfachenschau in Dresden

Die Ausstellung, die zurzeit im Rischthofe des neuen Rathhauses in Dresden stattfindet, verdient einen größeren Besuch als ihn der Eröffnungstag zeigte. Die Ortsgruppe Dresden kann stolz auf diese Ausstellung sein, und es gebührt ihr Dank für die damit gehabte Arbeit. Hoffentlich raffen sich auch recht viele Kollegen aus der Provinz auf und besuchen diese Ausstellung. Reiche Anregung kann dort ein jeder mit nach Hause nehmen, vor allem diejenigen, die die „Bügra“ nicht gesehen haben. Es sind Druckerarbeiten aus Amerika, Asien, Afrika und Europa ausgestellt, und es wäre zu wünschen, daß jedes Jahr so eine internationale

Das deutsche Papiergeld

Ein Rückblick

Die Reichsbank hat vor kurzem einen „allgemeinen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu Reichsbanknoten“ ausgeschrieben und hierfür Preise von insgesamt 25 000 M. ausgeworfen. Die Entwürfe müssen spätestens am 4. Oktober eingereicht sein, und das Preisgericht — zwei Vertreter der Reichsbank, der Direktor der Reichsdruckerei, der bekannte Graphiker Professor Tiemann (Leipzig) und nicht zuletzt der Reichskunstwart Dr. Redtslob — tritt dann Anfang November zusammen. Die Vorderseite der neuen Banknoten soll mit einem einprägsamen, gut durchgearbeiteten Kopfbild versehen sein, und für die Rückseite ist ebenfalls figurlicher Schmuck erwünscht. Beide Seiten müssen mit ausreichendem mehrfarbigen Gullkochen- schuß versehen sein. Den Künstlern ist hiermit jedenfalls eine große Aufgabe gestellt.

Bezugnehmend auf diesen Wettbewerb und die gleichzeitig in Aussicht gestellte Prägung neuer Silbermünzen — welche jedenfalls auch eine Verminderung in der Herstellung von Papiergeld nach sich ziehen dürfte —, sei es mir gestattet, einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf unser Papiergeld zu werfen, was für recht viele vielleicht von Interesse sein dürfte.

Unter den Zahlungsmitteln hat unser Papiergeld — und wohl auch das anderer Länder — in letzter Zeit eine ganz gewaltige Wandlung, in künstlerischer wie in technischer Beziehung, über sich ergehen lassen müssen. Die Veranlassung zur Ausgabe eines solchen haben im letzten Grunde stets die Leiden und finanziellen Schwierigkeiten des betreffenden Staates, der Mangel an Gold und Silber,

gegeben, was wir ja bei Ausbruch des Weltkrieges erfahren haben. Zunächst hielt man es für ausreichend, einem Papierblatte durch einfachen Aufdruck, durch Unterschriften und Geheimzeichen einen gewissen Wert zuzuschreiben. Dem vielen Fälschungen wurde aber gerade dadurch Tor und Tür geöffnet, und man sah sich genötigt, immer mehr Hilfsmittel heranzuziehen, um den Fälschungen vorzubeugen. Besonders interessant ist, was man in Preußen in Vorschlag brachte, um das in Aussicht genommene Papiergeld vor Nachahmungen zu schützen.

So erbot sich im Jahre 1805 ein Gehelmtat Ephraim, der preußischen Regierung unter allerhand Ratsschlüssen 10 Millionen Taler in Münzschillingen zu 8 Groschen bis zu 1 Taler zu verfertigen. Als er damit abgewiesen war, schickte er sich berufen, wenigstens sein angebliches Geheimnis eines sicheren Mittels gegen Verfälschung dem Staate für eine Entschädigung von 10 000 Talern zur Verfügung zu stellen. Die auf Veranlassung der Regierung durch Alexander von Humboldt, den Naturforscher Klaproth und Kupferstecher Fischer vorgenommene Prüfung ergab aber, daß das Mittel längst bekannt und unwirksam sei. Ephraim erhielt infolgedessen wegen seiner Zudringlichkeit auf des Königs Friedrich Wilhelm III. Befehl einen Verweis, welchen, wie der Geisteschriftsteller Petz sagt, „seine widerlich-pollsterlichen, gleich kriechenden und anmaßlichen Briefe wohl verdienen“. Von einem Kaufmann und Zichorienfabrikanten in Potsdam wird erzählt, daß er als bestes Mittel zur Erziehung einer Fälschung des Papiergeldes allen Ernstes den Vorschlag unterbreitet habe, jeden Schein von dem Neuchâtel-Stadinspektor de Grosclouin, der eine schwer nachzumachende Handschrift hätte, querdurch beschneiden zu lassen. Andre Personen legten Papierproben vor, bei denen häufig schon der erste Augenschein ihre völlige Un-

brauchbarkeit für den in Aussicht genommenen Zweck dar- tat, so z. B. eine Probe aus bledem, brüchigem, dunkel- braunem Padpapier, welche ein Fabrikant Eberhard in Magdeburg gesandt hatte.

Von allen deutschen Staaten ist Sachsen zuerst mit der Ausgabe von Papiergeld vorgegangen. Die Veranlassung dazu haben im letzten Grunde die Leiden und finanziellen Verlegenheiten gegeben, in welche der Kurftaat durch den für ihn unglücklichen Siebenjährigen Krieg geraten war. Unter dem 6. Mai 1772 erschien ein Edikt des Kurfürsten Friedrich August, welches die Ausgabe von „Cajen- Billets“ in Abchnitten zu 1, 2, 5, 10, 50 und 100 Talern verordnete. Erst gegen Ende des Jahrhunderts, 1798, ging auch die preussische Regierung daran, die „Einführung einer gewissen Art von Papiergeld“ ins Auge zu fassen. Zu den Aufgaben des damaligen Königs Friedrich Wilhelm III. gehörte es u. a., den während der Regierung seines Vaters geleerten Staatsfchat wieder zu füllen, um im Falle eines unvermeidlichen Verteidigungskrieges die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu haben und an Stelle aus dem Ver- kehr gezogener Summen zum Ersatz Papiergeld als voll- gültiges Zahlungsmittel in Umlauf zu setzen. Am 4. Februar 1806 erschien dann die Einführungsverordnung, daß aus Mangel an Metallgeld Papiergeld als vollständiges Zah- lungsmittel, und zwar zunächst „Tresorscheine“ in Ab- schnitten zu 5, 60, 100 und 250 Talern, denen bald darauf solche zu 1 Taler folgten, in Umlauf gesetzt wurden. Das Papier dazu lieferte schon damals, wie noch heute, die Papierfabrik des Kommerzienrates Gbart in Speichthausen bei Eberswalde. Den Druck, damals in Holzschnitt, führte zuerst der bekannte Buchdrucker Johann Friedrich Unger in Berlin aus, später wurde aber die R. v. Deder'sche Geheime Ober-Hofbuch- druckerei — aus der 1877 die jetzige Reichsdruckerei hervor-

Ausstellung veranstaltet würde, damit wir sehen, wie in andern Ländern die Schrift- und Druckkunst forschreitet.

Nun die Eindrücke, die ich als „Provinzler“ von den Druckereien bekommen habe. Die afrikanischen und amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften werden für viele, die sie noch nicht gesehen haben, von Interesse sein. Daselbst gilt für die Arbeiten von China und Japan. Auch Bulgarien, Griechenland, Polen und Rußland sind nur durch Zeitungen und Zeitschriften vertreten, was recht bedauerlich ist; denn gerade Druckmaschinen aus Rußland würden uns wohl alle sehr interessieren. Die Schweiz ist vorwiegend mit mehrfarbigen Illustrationen vertreten; unter diesen sind mit besonders die Druckmaschinen der Firma Zollikofer (St. Gallen) wegen ihrer haarfeinen Papiere aufgefallen. In diesen Arbeiten wird jeder, der sie ansieht, seine Freude haben. Die Schweizerarbeiten stammen leider von 1921, die heute natürlich nicht mehr in unsere Richtung passen. Was für die Schweiz gilt, ist auch für Österreich zutreffend. Ungarn hat einen Stil für sich, ähnlich unserm radikalen Bauhausstil, nur daß der ungarische Stil im Bogenschnitt schwelgt. Und doch sind einige Arbeiten darunter, die trotz ihrer fremden Eigenart auch unsere Bewunderung erwecken. Die Tschechoslowakei stellt sehr gut durchgearbeitete, auch geschmacklich auf der Höhe stehende Arbeiten aus; vor allem fiel mir die gute Anpassung der Farbe an die Papierzeichnung auf. Ich möchte sagen, die Tschechoslowakei hat neben Deutschland die besten Arbeiten zur Schau gestellt. Deutschland steht unstreitig an der Spitze, sowohl in bezug auf vorhandenes Ausstellungsmaterial als auch in bezug auf Qualität. Der Bauhausstil war in der Ausstellung so gut wie gar nicht vertreten, ein Zeichen, daß er bei den Druckmaschinenverarbeitern wenig beliebt ist. Man sieht, wie die einzelnen Städte wetteifern in der Herstellung moderner, guter Druckmaschinen.

Die Veranstalterin hat noch eine Sonderschau Dresdner Arbeiten angegliedert, und da muß man rüchhaltlos anerkennen: die Dresdner Kollegen schaffen Gutes. Ganz besonders ist mir noch aufgefallen, daß die Schriften unserer Gießereien in fast sämtlichen ausländischen Druckmaschinen wiederkehren, worauf wir als Deutsche besonders stolz sein können. Die Druckmaschinen der Niederlande sind nach unserm Geschmack mindestens 15 Jahre alt. Über die Druckmaschinen Estlands war ich erstaunt, vor allem das Märchenbuch zeigt in den Bildern eine wunderbare Farbenharmonie und prima Papier. Auch Schweden hat vorzügliche Arbeiten gestellt. Zum Schluß sei noch Rumänien erwähnt. Ich führe hier die ganz beachtenswerten Leistungen hauptsächlich auf das deutsche Element zurück. — Im ganzen, noch einmal zusammengefaßt, lohnt sich ein Besuch, und das sollen sich vor allem die Provinzkollegen gesagt sein lassen und beherzigen.

Vad Lieben p. s. d. a. ...

Korrespondenzen

Baden-Baden. Unsere letzte Versammlung war trotz der wichtigen Tagesordnung spärlich besucht. Unter „Mitteilungen“ wurden verschiedene Eingänge bekanntgegeben. Sodann erstattete Kollege Fickler Bericht über den 13. Verbandstag. In fesselnden Ausführungen schilderte er den ganzen Verlauf der Verhandlungen und Veranstaltungen, welche anlässlich des 60jährigen Verbandstages stattfanden. Lebhafter Beifall lohnte die vorzügliche Arbeit des Referenten. In der Diskussion wurden die Erhöhungen der Unterstützungssätze für Kranke und Invaliden besonders kritisiert. Mit einem Appell an alle Kollegen, regere Versammlungsbesucher zu werden, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

ging — mit der Herstellung beauftragt. Das Papier zu dem ersten sächsischen Papiergeld lieferte die Baugener Papierfabrik von Karl Friedrich August Fischer, den Druck übernahm die Firma J. B. Hitzfeld in Leipzig. In Berlin wurden die „Resortheine“ mit Argwohn und heissem Spott begrüßt. So verbreitete man u. a. eine Zeichnung, auf welcher der preussische Adler als Gans dargestellt war, die der damalige Minister v. Schulenburg mit Papier nudelte; letzteres ging dem Vogel gleich wieder in Gestalt von „Resortheinen“ ab, die wiederum an dem Minister v. Stein einen Sammler fanden.

Aber auch alle übrigen deutschen Staaten sahen sich zur Einführung von Papiergeld genötigt, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe. So 1807 Schleswig-Holstein, 1829 Anhalt-Cöthen, 1841 Herzogtum Nassau, 1849 Braunschweig, 1846 Anhalt-Bernburg, 1847 Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, 1848 Hessen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Gotha, 1849 Baden, Württemberg, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt-Deskau, Schwarzburg-Rudolstadt und Fürstentum Reuß j. L. usw. Zuletzt, im Jahre 1870, führte auch das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin Papiergeld ein. Das damalige Königreich Hannover hatte kein eigenes Papiergeld in Umlauf gesetzt.

Diese bisherige ungehinderte und von einzelnen Staaten über das Verkehrsbedürfnis hinaus erfolgte Ausgabe von Papiergeld in kleinen Abschnitten hatte dahin geführt, daß einzelne Gegenden des Bundesgebietes mit „bunten Scheinen“ geradezu überschwemmt waren und das Publikum — bei dem häufigen unfaulbaren und gerissenen Zustande — sich außerstande sah, zu beurteilen, ob die ihm dargebotenen Zettel echt oder gefälscht waren. In den 60er bis zu Anfang der 70er Jahre konnte Schreiber dieser Zeilen geradezu ab-

Bauhen. Unsere Bezirksversammlung am 18. Juli war leider trotz der wichtigen Tagesordnung ziemlich spärlich besucht, besonders hatten es die Kollegen des Bezirksvororts nicht für nötig gehalten, zu erscheinen. Der Bezirkskassierer Kollege Fickler erstattete den Kasfenbericht. Bei einem Mitgliederstand von 180 ist in der Kasse ein Bestand von 323,67 M., gegen 423,20 M. Ende 1925. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht vom Verbandstag, den Gauvorsteher Freitag erstattete. Nach einem kurzen Rückblick führte er aus, daß auf dem Verbandstage in voller Einmütigkeit nur positive Arbeit geleistet wurde. Eine besondere Note erhielt die Tagung durch das Verbandsjubiläum. Unabweisbar waren die letzten zwei Jahre sehr günstig für den Aufbau unserer Organisation, und besonders freudig zu begrüßen ist das gute Einvernehmen zwischen Sparten und Verband. Sehr skeptisch beurteilte Redner die Handwerkerpartei, denn die Handwerker sind das Rückgrat des Verbandes. Einen kurzen Überblick gab der Referent über den Schriftgießereisstand. Trotz ungeheurer Summen, die der Streik kostete, sei nicht alles erreicht worden, was erreicht werden konnte. Eine kleine Verbesserung haben die Unterstützungserfahren, besonders die Invalidenunterstützung, und somit markiert unser Verband mit seinen Unterstützungseinrichtungen an der Spitze. Gerade unsere Unterstützungseinrichtungen seien eine Schranke gegen den Industrieverband. Er forderte die Kollegen auf, tätig am Verbandsmitzuarbeiten, nicht hinteren Rücken verwerfliche Wendenpolitik zu treiben, sondern die Versammlungen zu besuchen. Die Versammlung dankte dem Redner für seine Ausführungen durch reichen Beifall. In der Aussprache kritisierte Kollege Fickler (Röbau) die Tätigkeit des Verbandstages und gab seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß der Antrag Röbau Nr. 30 abgelehnt worden sei, stellte allerdings auch fest, daß dort, wo man in den Gewerkschaften die Politik zum Zummelplatz werden ließ, die Gewerkschaften stark litten und zurückgingen. Unter „Berichtedem“ schlug der Vorstand vor, eine Keilschleife zu gründen, um Pfingsten 1928 das Verbandshaus in Berlin zu beschließen. Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurde aber beschlossen, diesen Punkt in den einzelnen Ortsvereinsversammlungen zu behandeln.

Breslau. (Werein der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker Schlesiens.) Am 11. Juli hielt unser Verein seine erste Wanderversammlung in Waldenburg ab, die von den Provinzkollegen aus Gohls, Neurode und Waldenburg gut besucht war. Der Vorsitzende begrüßte anfangs der Versammlung den Ortsvorsitzenden Köchel sowie unsere zahlreichen erschienenen Provinzkollegen. Nun gab Kollege Grünert einen kurzen Bericht über das verfloßene Jahr, welches reich an Arbeit war, und streifte auch unser Verbandsjubiläum. Anschließend gab der Kassierer den Kasfenbericht, der ein befriedigender war. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Nun berichtete der Vorsitzende über den achten Delegiertenkongress in Berlin. Näheren Bericht hat der „Korr.“ schon gebracht. Einmütigste herrschte über die Streichung der Protokollgebühr im Tarif. Mit den gefaßten Beschlüssen war man im allgemeinen zufrieden. Zwei Anträge fanden Annahme, wonach den invaliden Kollegen 1 M. Gehalt bei Besuch jeder Versammlung gegeben werden soll; und der Antrag der Provinzkollegen vierteljährlich an der Kassierer abgeführt werden soll. Wegen der vorgeschrittenen Zeit konnte ein Vortrag über „Technisches“ nicht gehalten werden. Vorher beschäftigte der Verein die Drucker „Bergwacht“ in Waldenburg. Es sei der Leistung sowie den Kollegen, welche sich freudigst zur Verfügung stellen, an dieser Stelle herzlich gedankt. Gleichzeitig feierte der Verein sein 28jähriges Stiftungsfest, das in echter Buchdruckerkollegialität alle Kollegen in fröhlicher Stimmung bis zur Heimreise zusammenhielt.

Dinslaken. Am 26. Juni feierten wir unser erstes Johannisfest. Die Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, die Ausfälschung des Lokals selbst zu übernehmen und hatten bezüglich der Darbietungen alles daran gesetzt, um die Feyer zu einer gemüthlichen und eindrucksvollen zu gestalten. Mit dem Fest verbunden war die Einweihung einer Gutenbergsbüste, die im Vereinslokal dauernde Auf-

stehende Scheine sehen; jeder Inhaber eines solchen mußte ihn bei Weitergabe mit seinem Namen versehen, und wurde ihn der Empfänger nicht los, so wurde dieser bei dem vorstellig, von dem er den Schein (Der Name bewies es!) erhalten hatte. Raune und Spott fügten zu den Namen Bemerkungen, und es gab Scheine, die darin wahre Sehenswürdigkeiten darstellten. Die ganze Kläglichkeit der deutschen Viel- und Kleinstaaterei trat in dem geschilderten Papiergeld zutage.

Bald darauf trat die reichsgesetzliche Regelung ein, die darauf hinausging, die Papiergeldausgabe einzufächern und einheitlich zu gestalten. Anordnungen in diesem Sinne brachte das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 und das Gesetz vom 30. April 1874, betreffend die Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen. Aber auch die neuen Reichs-Kassenscheine fanden bei ihrem Erscheinen eine wenig glänzende Beurteilung, da die Presse wie der Reichstag der Meinung waren, daß sie sowohl gegenüber den Gesetzen des Schönen wie auch hinsichtlich der Dauerhaftigkeit zu wünschen übrig ließen usw.

Das kann aber wohl mit vollem Recht gesagt werden, daß unsere jetzigen Wertpapiere gegenüber denen anderer Länder sich wohl sehen lassen können. Die Sicherung ist jetzt schon mit der Herstellung des Papiers vorhanden und die sonstige Ausführung im allgemeinen gut. Einer ganz besonderten Beliebtheit erfreut sich heute noch — nicht weil er außer Kurs gesetzt und daher nicht mehr etwageföhrt wird — der „Tausender“ vom 7. Februar 1908, den ich „so viele liegen haben“.

Das Kriegsnotegeld hatte vieles Gute zuwege gebracht, besonders was bildnerischen Schmuck betrifft; leider ist aber nicht immer dabei mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen und es haben sich an vielen Stellen arge Mängel ergeben. Man hat zumest außer acht gelassen, daß nicht jedes Papier

stellung finden soll. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Vereins, Kollege Töller, indem er die Festteilnehmer willkommen hieß und in kurzen Worten auf die Bedeutung des Johannisfestes für jeden Buchdrucker hinwies. Die Feste und Einweihung der Büste übernahm der Bezirksvorsitzende Lehmann (Bielefeld). Seine Ausführungen bezogen sich gleichfalls auf unsern Mitstreiter Gutenberg, jedoch auf die Wichtigkeit des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, wie auf den Tarifgebanten überhaupt, und endete mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker. Nach der Einweihung der Büste und Ablesen eines gemeinschaftlichen Gutenbergsliedes, während dessen die von frischem Grün umgebene Büste durch bengalisches Licht bestrahlt wurde, nahm der programmatische Gang des Festes seinen weiteren Verlauf. Einer sehr regen Beteiligung erfreute sich das alte zunftgemäße Quadräteln. Nach Ablauf des Programms wurde kräftig das Tanzbein geschwungen und die überall Platz gegriffene Gemüthlichkeit hielt alle bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Erfeld. Unsere Bezirksversammlung am 25. Juli in Ohligs war nicht so besucht wie es erwartet wurde. Besonders der Besuch der Kollegen des Vororts ließ sich sehr zu wünschen übrig. Kollege Hofmann (Ohligs) hieß die Anwesenden herzlich willkommen, dabei betonte, daß die Kollegen von Ohligs erfreut seien, die Bezirkskollegen nach dreizehnjähriger Pause in ihren Reihen begrüßen zu können. Unter „Vereinsmitteilungen“ wies Vorsitzender Weber auf die Jugenddelegiertenkonferenz am 16. August in Düsseldorf hin und auf die Notiz im „Korr.“ wonach am 1. Oktober in Rheinland-Westfalen die Begrüßungsordnung in Kraft trete. Der Kasfenbericht lag gedruckt vor, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Den Hauptpunkt bildete der Vortrag des Gauvorstehers Vertmann (Röbau): „Beratungen über die Generalversammlung“. Vortragender verfaßte es in seinem einfindigen Vortrag, den Anwesenden einen Einblick in den Verlauf des Verbandstages zu geben und die Licht- und Schattenseiten der Verhandlungen besonders hervorzuheben. Die Diskussion war lebhaft und alle Redner waren mit dem Verlaufe des Verbandstages vollumfänglich zufrieden. Sodann kamen einige Anträge zum Gantag zur Annahme. Diese sehen einen andern Wahlmodus zur Generalversammlung vor und eine Einteilung des Gauces in acht Wahlbezirke. Als Kandidaten zum Gantag wurden vorgeschlagen die Kollegen Weber, Bödefeld, Heuß, Reus, Fuchs, Karp, Daus, Theissen aus Erfeld, Wz und Pajstak (Solingen), Bartels (Wald), Hofmann (Ohligs) und Grimm (Bielefeld). Nach dreistündiger Dauer erreichte die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Elbing. Unser Gauvorsteher Redner hatte die Mitglieder des früheren Bezirks Elbing am 4. Juli zu einer Agitationssammlung in Elbing eingeladen. Erschienen waren 93 Kollegen. Nach einer Begrüßungsansprache durch unsern Vorsitzenden und ein paar vorgetragenen Liebern des Gesangsvereins „Gutenberg“ erhielt der Gauvorsteher das Wort zu einem ausführlichen Bericht über den 13. Verbandstag, der in Weifall aller Kollegen fand. In der anschließenden, zum Teil erregten Diskussion kam die Unzufriedenheit über die vom Verbandstag sehr niedrig bemessene Invalidenunterstützung zum Ausdruck. Die hiesigen Kollegen wollten gern 20 M. mehr Beitrag pro Woche zahlen, aber dafür den Lebensabgang unserer Veteranen befreigestellt wissen. Eine diesbezügliche Resolution wurde angenommen. Die vom Bildungsverband, Ortsgruppe Elbing, ausgestellten Druckmaschinen fanden den Beifall besonders der auswärtigen Kollegen. Nach der Mittagstafel erfolgte die Beschäftigung des Betriebes der „Elbinger Zeitung“, worauf sich die Kollegen um 4 Uhr zur Feyer des Johannisfestes, verbunden mit 60jährigen Wanderversammlung in Elbing, einfanden. Die Feste hierzu hielt unser Gauvorsteher. Ein Aufzugszugzügen, ausgeführt von acht Damen, fand den Beifall aller Anwesenden. Preisregeln, Preisfestscheine, und quadräteln sorgten für Abwechslung.

Freiberg (Sa.). In unserer Bezirksversammlung am 18. Juli erstattete Kollege Dnumeier (Dresden)

zur Herstellung von Papiergeld brauchbar ist, daß Papiergeld im täglichen Verkehr ist, daß es längere Zeit brauchbar sein muß usw. Mehr Auftragsgeber haben es leider dem Verleihen des Referers der Scheine überlassen, ohne vorher einen Sachverständigen zu befragen, wie das Papier beschaffen sein muß.

Hoffen wir, daß sich an dem jetzigen „Papiergeldwettbewerb“ recht viele Künstler beteiligen und die Preisrichter unter den eingereichten Entwürfen das herausfinden mögen, was allseitigen Beifall findet.

Einer der eifrigsten Papiergeldsammler war der am 1. März 1892 in Magdeburg verstorbene Rentner Ludwig Clericus, dessen Sammlung durch Kauf in den Besitz der Reichsdruckerei übergegangen sein soll. Diese Sammlung soll russische Lederwäbel aus dem Jahre 1660, ferner schwedische, norwegische und dänische Noten aus den Jahren 1666, 1695 und 1713 enthalten. Neben den ältesten preussischen „Resortheinen“ von 1806 sind Kassenscheine aller deutschen Kleinstaat in der Sammlung enthalten, auch Frankreich, Österreich, Italien, Rußland, Finnland, Irland, die Türkei, China, Japan, Siam, die amerikanischen Staaten, der Reichstag und die römische Republik sind durch Geldscheine und dergleichen darin vertreten. Daß die Reichsdruckerei diese Sammlung durch Kauf auf der verschiedensten Notgeder vergößert hat, dürfte wohl eine Selbstverständlichkeit sein. Es wäre aber gewiß auch wünschenswert, wenn es Interessenten gestattet sein würde, diese Sammlung in Augenschein zu nehmen, um sich dabei zugleich zu überzeugen, wieweit ein gewaltiger Fortschritt gegenüber in der Herstellung des Geldpapierdruckes eingetreten ist.

Berlin.

D. M.

den Bericht vom Berliner Verbandstag. Mit großem Interesse folgte man dem Referenten und sollte ihm zum Schluß reichlich Beifall. In der Aussprache wurde die Arbeit des Verbandstages anerkannt. Auch freute man sich über die unserer Organisation anlässlich ihrer Jubeltagung von außenstehenden Kreisen dargebrachte Achtung. Nach der Aussprache über den ersten Punkt wurde noch der Bericht vom Gautag entgegengenommen. Anschließend machte Kollege Baumeister als Gauvorsitzender noch recht interessante Ausführungen. Leider ließ der Bericht der Versammlung, zumal von Freiberg, zu wünschen übrig.

Hannover. (Stereotypenreue, Galvanoplastik und Schriftgießerei.) Am 11. Juli hielt der Verein seine außerordentliche Generalversammlung in Sameln ab, die besonders von Kollegen aus Hannover und Braunschweig besucht war. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten gab der Vorsitzende Faßt einen anschaulichen Bericht des Berliner Stereotypenreuekongresses. Der zweite Delegierte Kollege Lbi (Braunschweig) ergänzte denselben in einigen Punkten. Die nun folgenden Diskussionsredner erklärten sich im großen und ganzen mit den Beschlüssen einverstanden. Kollege Göke hielt einen Vortrag über „Metallreinen mittels Dampf“, der beifällig aufgenommen wurde. — Im Anschluß an die Versammlung fand dann eine gemeinsame Mittagstafel der Teilnehmer mit ihren Damen statt. Nachmittags vereinigten sich alle zu einer Spazierfahrt nach dem schönen Hrbzerg um dort in lustiger Höhe den Kaffee einzunehmen. Als Ausflug fand ein Abhängerstrunk im „Rattenfänger“ statt. Nur zu schnell verfloßen bei anregender Unterhaltung die schönen Stunden, die den Kollegen bewiesen, daß neben ernteter Spartenfähigkeit auch der kollegiale Teil bleibende Erinnerung mit nach Hause nehmen ließ. Auch den Samelner Kollegen sei an dieser Stelle für ihre Bemühungen bestens gedankt.

th. Köln a. Rh. (Drucker — Vierteljahrsbericht.) Unsere Versammlung am Sonntag, dem 18. April, erledigte zunächst einige Neuaufnahmen, der alsdann die Berichterstattung vom Sechsten Rheinisch-Westfälischen Druckeritag, Ostern 1926 in M.Gladbach folgte. Über die Vormittagsführung berichtete Kollege Caspari, über die Nachmittagsverhandlungen Kollege Thiemer. Beide Redner entwarfen ein getreues Spiegelbild von den stattgefundenen Verhandlungen. — Wegen Mehrbelastung der Vereinstafel mußte der wöchentliche Beitrag von 10 auf 20 Pf. erhöht werden. — Die am 9. Mai stattgefundene Versammlung brachte neben Neuaufnahmen die Wahl des Schriftführers und Beisizers zur rheinisch-westfälischen Druckerzentrale, dann wurde der Rotationsabteilung zur Entscheidung eines besonderen Delegierten zum Druckerkongress in Berlin ein Zufuß von 50 M. bewilligt und noch einige interne Angelegenheiten verhandelt. — Unsere Versammlung am 26. Juni brachte zunächst eine Kundgebung in Gestalt einer Sammelmappe der Druckervereinigungen Nürnberg, eine Beteiligung der Sondernummer der „Rheinischen Zeitung“ in Rotationsdruck aus Anlaß der Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Köln, sodann ein Referat des Kreisvorsitzenden Kollegen Kiefer über den Druckerkongress in Berlin. Über die Veranstaltung eines Familienausfluges einigte man sich dahin, einen solchen nach dem bekannten Ausflugsort Heidgen zu unternehmen. Zum Schluß wurde noch längere Zeit der technische Teil ausgiebig behandelt, während der Rest der Tagesordnung der vorgerückten Zeit wegen verschoben werden mußte.

Leipzig. Zu einer Wanderversammlung hatte der Gauvorsitzend die Kollegenchaft gemeinsam mit deren Frauen zum 17. Juli nach dem „Bademeister“ in Bößlich-Chrenberg aufgerufen. Vom Treffpunkt in Reußisch-Marschierden die Teilnehmer unter den abwechselnden Klängen einer lebhaften Marschmusik und einigen Marschliedern unserer Gutenbergsänger durch das Reußische Holz nach dem Versammlungsort. In der dort stattgefundenen Gau mitgliederversammlung fand nach der Eröffnung zunächst eine Ehrung des verstorbenen Vorsitzenden der Schriftgießer, des Kollegen Glasmann, statt. Danach berichtete Kollege Hesselbarth von der Tagung des Berliner Verbandstages. Nach einer Schilderung der Jubiläumsfeier im Großen Schauspielhaus, die er als eine sehr erhebende und harmonisch verlaufene Veranstaltung bezeichnete, wurde in kurzen Strichen der Verlauf der Tagesordnung vorgetragen. Wenn auch hier und da größere Erwartungen an den Verbandstag geknüpft worden sind, so besonders in der Erledigung der Spartenfrage, ist doch eine Arbeit geleistet worden, die sich in den nächster Jahren zum Nutzen der Kollegen auswirken wird. Den Bericht des materiellen Teiles, der auf dem Verbandstag zur Erledigung kam, erstattete Kollege Dömer. Es sei für den Verbandstag keine leichte Aufgabe gewesen, der großen Anzahl Anträge, die das Unterstützungswesen betrafen, gerecht zu werden. Die Anerkennung einer Aufbesserung haben nur einige Unterstützungszweige finden können. Im übrigen müsse man immer wieder in Betracht ziehen, daß das Unterstützungswesen nur ein Mittel zum Zweck sein könne. Unter den jetzigen Verhältnissen sei die getroffene Regelung jedenfalls das Beste gewesen. In der Aussprache fand sich nur eine Stimme, die die Ergebnisse des Verbandstages als unzureichend bezeichnete. Eine in diesem Sinne eingebrachte Entschließung fand nicht die genügende Unterstützung, um zur Abstimmung gebracht werden zu können. Damit hat die Leipziger Kollegenchaft die Beschlüsse des Verbandstages gutgeheißen. — Während der Mitgliederversammlung fand für die Frauen der Kollegen in einem anderen Saale eine Versammlung statt. In dankenswerter Weise hatte hier der Genossenschaftssekretär Heußinger das Referat übernommen. Er sprach über Zweck und Ziele der Konsumgenossenschaften und zeigte anschließend eine Filmvorführung über das Genossenschaftswesen, Hamburger Hafen und Nordlandsfahrten. Der Vortrag fand allgemeine Anerkennung. Kollege Hesselbarth wies nachdem in besonderen Ausführungen auf den Wert der freigewerkschaftlichen Organisationen hin und forderte die Frauen auf, ihrerseits durch die Unterstützung ihrer Männer dazu beizutragen, daß die Gewerkschaftsarbeit eine größere Förderung erfahre. — Im An-

schluß an diese Versammlungen blieben die Teilnehmer noch einige Stunden in geselliger Weise zusammen.

Biegen. (Wanderversammlung des Schlesischen Maschinenvereins.) Am 25. Juli trafen sich in Biegen über 110 Kollegen, um an den Beratungen der diesjährigen Wanderversammlung teilzunehmen. Am Vormittag vereinigten sich alle Kollegen zu einem Spaziergang nach dem städtischen Palmengarten, dessen Warmwalzerei eine Sehenswürdigkeit in ganz Deutschland bildet. Unter sachmännlicher Führung erfolgte eine ausführliche Ansprache über das Wesen der seltenen Walzerpflanzen und ein Rundgang durch den übrigen Stadtpark. Gegen 11 Uhr tagte dann die Wanderversammlung der Schlesischen Maschinenvereiner in der „Gorkauer Bierhalle“. Die Versammlung wurde stimmungsvoll eingeleitet durch den Vortrag der Chöre „Wir grüßen Euch“ und „Lob Foleon“ des Biegenen Gesangsvereins „Gutenberg“. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Birnbach, dem sich die Kollegen Köhler und Bezirksvorsitzender Scholz für die Biegenen Kollegenchaft angeschlossen, erfolgte die Bekanntgabe von Vereinsnachrichten und Begrüßungsstelegrammen. Kollege Birnbach hielt hierauf ein Referat über den Fünften deutschen Maschinenkongress in Berlin, in welchem er die dort gepflogenen Verhandlungen nach den verschiedensten Richtungen hin streifte. Kollege Bernhardt (Sindenburg) als zweiter Delegierter beim Kongress verstand es in meisterhafter Weise, den Kollegen die gestellten Veranstaltungen anlässlich des Kongresses und des Verbandstages vor Augen zu führen und war des Lobes voll über die Gastfreundschaft der Berliner Kollegenchaft. Was dort den Delegierten geboten worden sei, verdiente höchste Anerkennung. Reicher Beifall wurde beiden Kollegen am Schluß ihrer Ausführungen zuteil. Unter Punkt 3: „Technisches“ folgte ein Vortrag des Kollegen Dietz (Breslau) über die Ludlow-Maschine, der ihre vielseitige Verwendbarkeit an Hand ausführlicher Materials schilderte. Beim letzten Punkt, „Berghedenes“, kamen unter anderem auch Mißstände in der Bedienung der Sechsmaschinen zur Erörterung, die sich in einzelnen Orten herausstellten und zu deren Beseitigung alles getan werden müsse. Für die ober-schlesischen Kollegen schilderte Kollege Bernhardt (Gleiwitz) die Schwierigkeiten in der Beschäftigung der Wanderversammlungen und erbat um deren Abstellung. Nach weiterer Aussprache, die sich zumest auf technische Dinge bezog, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Man vereinigte sich dann zu gemeinsamer Mittagstafel, zu der eine gegebene Tafelmusik gestellt war. Ein Tafelstück des Kollegen Gumbel trug viel zu fröhlicher Stimmung bei. Gegen 4 Uhr folgte ein Spaziergang durch sehenswerte Stadteile, worauf man sich wieder im Garten der „Gorkauer Bierhalle“ zu zwanglosem Beisammeln traf. Auch hier wartete der Gesangsverein „Gutenberg“ mit einiger schönen Liedern auf, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Bei einbrechender Dunkelheit vereinigte man sich im Saale des Tagungslokales, und bei heiteren Vorträgen und Musik verfloßen die Stunden nur zu schnell, bis die Scheidestunde schlug und die Kollegen wieder aus Biegen schieden mit dem Bewußtsein, neben ernteter Arbeit zum Wohle unserer Sparte auch echte Kollegialität gepflegt zu haben.

Neudamm. In der Julierversammlung des Ortsvereins war Gauvorsitzender Reineke (Stettin) anwesend. Die Tagesordnung brachte Berichte über den Verbandstag in Berlin, den der Gauvorsitzende erstattete, und über den Gautag in Stettin, den der Ortsvereinsvorsitzende gab. Den vorzüglichen Ausführungen des Kollegen Reineke folgte die Kollegenchaft mit größtem Interesse. Aus dem Gautagsbericht war von besonderer Bedeutung die Gründung der Siebzehnjährigen für den Gau, die von der Kollegenchaft beifällig aufgenommen wurde, und die Teilung des Bezirks Frankfurt a. d. O., die Neudamm besonders trifft, weil der Ortsverein dadurch von Frankfurt a. d. O. getrennt wird, was allerdings der Neudammer Kollegenchaft nicht unangenehm ist. Eine Vertrauensmännerklärung wird die Bezirksvorstandsfrage regeln. Die gut besuchte Versammlung brachte nach den beiden Berichten eine rege Aussprache.

Nürnberg. (60-Jahrfeier des Verbandes — Bezirksjubiläum.) Am 18. Juli fand in Forchheim unser diesjähriges Bezirksjubiläum statt, welchem am Vormittag die 60-Jahrfeier unseres Verbandes vorausging, zu welcher unser Gauvorsitzender Kollege Hemmerich erschienen war. Der uns bereits zugelegte Gesellschaftsaal, der einzige Saal in Forchheim, wurde uns von dem Herrn Präses mit der Begründung, „daß wir dem roten Gewerkschaftsbunde angehören“, wieder entzogen. In liebenswürdiger Weise wurde uns dann von der Stadtverwaltung Forchheim der Rathausaal für den Festakt zur Verfügung gestellt. Mittels Sonderzuges kamen weit über 1000 Personen aus Nürnberg-Fürth und den übrigen Bezirksorten. Die Mitgliedlichen Erlangen und Bamberg waren als Gäste vertreten. Die Ortsgruppe Nürnberg des B. d. D. B. veranstaltete eine Ausstellung, betitelt „Maschinen der graphischen Industrie“. Dieselbe hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Vormittags pünktlich um 10 Uhr begann der Festakt im historischen Rathausaal. Der Kollegenchor „Typographor“ (Nürnberg) eröffnete die Feier mit dem Gutenberghor. Vorsitzender Kollege Baier (Nürnberg) hielt die so zahlreich erschienenen Festgäste willkommen. Im Auftrage der Stadt Forchheim brachte Herr Stadtrat Loschner den Willkommensgruß dar und wünschte unserm Verbande fernerhin Glück zu weiterem Aufstiege. Kollege Mauser, Vorsitzender der Mitgliedschaft Forchheim, erachtete es als eine besondere Ehre, diese Veranstaltung in den Mauern ihrer Stadt abgehalten zu wissen. Er hieß die auswärtigen Gäste willkommen und wünschte der Veranstaltung guten Verlauf. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Kollegen Hemmerich (München). In kurzer, aber um so feinselbener Weise schilderte er die Geschichte des Verbandes, ausklingend in einem Appell an die junge Generation, im Sinne des Verfloßenen weiter zu wirken zum Nutzen und Gedeihen unserer stolzen Organisation. Vorsitzender Baier (Nürnberg) nahm sodann die Ehrung der Jubilare vor, welche alle in einem gedruckten Jubiläumsverzeichnis namentlich festgehalten waren.

Gauvorsitzender Kollege Hemmerich widmete ebenfalls den Jubilaren Worte der Anerkennung und des Dankes für die erwiesene Treue zur Organisation. Mit dem prächtig zu Gehör gebrachten Männerchor „Lob Foleon“ und einem dreifachen Hoch auf unsern Verband schloß die eindrucksvolle Feier. — Nachmittags ging es in geschlossenem Zuge mit Musik durch die Stadt auf den herrlich gelegenen „Sommerkeller“ zum Bezirksjubiläum. Bei gutem Bier, Konzert und Gesangsbeiträgen, Preisquadräten und verschiedenen Kinderbelustigungen entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Nur zu ungern trat man den Heimweg an. Mit Musik ging es zurück zum Bahnhof, und unter den Klängen „Musik in denn, muß in denn zum Städtle hinaus“ rollte der Sonderzug mit der fröhlichen Buchdruckerchar von dannen.

Ostern (Hatz). Unsere Monatsversammlung vom 10. Juli brachte neben dem Kasienbericht vom zweiten Quartal und der Abrechnung über das Jubiläum, die beide ohne Diskussion die Zustimmung der Versammlung fanden, ein Referat über „Die heutige Wirtschaftslage“ von Herrn Schriftleiter Mattheus (Salzstadt). Er führte ungefähr folgendes aus: Die Mitbestimmung im Volke zwingt uns dazu, das Problem der heutigen Wirtschaftslage näher zu betrachten. Das Ergebnis waren große Differenzen. Der Anrufer, der deutsche Arbeiter sei fauler als vor dem Kriege, sei nicht mit der hohen Produktion zu vereinbaren. Diese sei nicht hinwegzulegen, trotz des Arbeitsmangels. Welmehr sei die Kaufkraft zu gering. Auf der einen Seite hohe Preise, auf der anderen niedrige Löhne. Beim Ausbruch des Krieges zeigte sich, was für eine große Planlosigkeit in der deutschen Wirtschaft herrschte. Woher kommt nun die Wirtschaftskrise? Der Weltkrieg und der Gebietsverlust tragen einen großen Teil schuld. Vor dem Kriege haben wir Rohstoffe eingeführt und die fertige Ware ausgeführt. Während des Krieges riß Amerika den gesamten Weltmarkt an sich. Auch in den Kolonien schreite die industrielle Entwicklung mächtig vorwärts. Die Einfuhr von Schutzstoffen sei falsch. Eine vernünftige Handelspolitik, Preisabbau für die Waren und höhere Löhne seien gerechte Forderungen der Gewerkschaften, die ein großes Interesse an der Entwicklung der Wirtschaft haben. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. — Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, recht bald wieder ein zeitgemäßes Thema zu hören, um dadurch den Versammlungsbuch zu heben und unsere Kollegen dadurch mehr mit dem Wirtschaftsgebiete vertraut zu machen.

Nadeberg. Am 18. Juli hielten die Mitglieder des Bezirks Nadeberg in Großröhrsdorf eine Bezirksversammlung ab. Anwesend waren 33 Kollegen, Nadeberg als Bezirksvorsitzender war mit 9 von 23 Kollegen am geringsten vertreten. Vom Gauvorsitzend war der Gauverwalter Schröder zugegen. Der Bezirksvorsitzende Beyer (Nadeberg) eröffnete mit begrüßenden Worten die Tagung und erstattete dann den Bericht vom Verbandstag in Berlin. Er ließ noch einmal in kurzen Strichen die Verhandlungen unseres Verbandstages im Geiste vorüberziehen. Kollege Schroeber ergänzte den Referenten und ging besonders auf die finanziellen Fragen ein, die in Berlin zu regeln waren. Die Kollegen waren mit dem Resultat unseres Verbandstages zufrieden. Kollege Schröder gab auf Wunsch noch einen kurzen Auszug aus den Verhandlungen des Dresdner Gantages. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Nadeberg bestimmt.

Stettin. In unserer Versammlung am 14. Juli gab der Vorsitzende den Vereinsbericht. Er wies erneut auf die Notwendigkeit hin, bei der jetzigen Arbeitslosigkeit überstanden zu vermeiden. Vor allen Dingen habe die neunstündige Arbeitszeit zu verschwinden und die normale achtstündige Platz zu greifen. Aufgenommen wurde ein Kollege. Sechs Kollegen konnten wieder auf eine 25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. Abschied gab Kollege Robert Diederich in kurzen, klaren Zügen den Bericht vom 13. Verbandstag in Berlin. Unter anderem bezeichnete Redner unser neuverbautes Verbandshaus als mufertätig. Bedauert wurde, daß für unsere Invaliden so wenig gesehen ist. Eine Resolution in diesem Sinne wurde angenommen. Aber den am 3. und 4. Juli in Stettin stattgefundenen 28. ordentlichen Gautag erstattete Kollege Otto Roh ein übersichtlichen Bericht. Unser diesjähriges Stiftungsfest wurde auf Sonnabend, den 23. Oktober, in Groß-Stettin festgelegt. Allgemein bedauert wurde die schwache Beteiligung der Kollegen bei Beratungen, Einschüerungen verstorbenen Kollegen, und die Ansicht wurde vertreten, daß hier unbedingt Wandel geschaffen werden muß.

Stralsund. Unser Ortsverein hielt am 10. und 17. Juli zwei gutbesuchte Versammlungen ab, in denen u. a. Beschlüsse einschneidender Natur gefaßt wurden. Zunächst wurde der vor kurzem von den Kollegen zu Grabe getragene Kollege Albert Röh vom Vorsitzenden eingehend gewürdigt. Wir haben in ihm einen Kollegen verloren, der noch acht Tage vor seinem Tode seine 50jährige Verbandszugehörigkeit vollenden konnte und der nicht nur in seinen jungen Jahren in den vordersten Reihen der Kämpfer stand, sondern auch als alter Mann ein hervorragendes Beispiel der Organisationsstreue gab, indem er sich als Sechszehnjähriger wegen seines Eintretens für den Verband noch eine Wartekugel zugug. Das Ende August vom Ortsverein Stralsund angelegte 60jährige Stiftungsfest wurde einer Besprechung unterzogen. Da dasselbe gleichzeitig als Bezirksfest gilt und großer Besuch von auswärts erwartet wird, soll einmal etwas ganz Außerordentliches geboten werden. Eine den Ortsverein Stralsund schon seit langem beschäftigende Frage ist die des Verkehrs der durchreisenden Kollegen. Die landschaftlichen Schönheiten der Insel Rügen haben einen jährlich immer mehr steigenden Fremdenverkehr der Kollegen nach hier veranlaßt, der jetzt mehrere Hunderte weit übersteigt und zur Folge hat, daß nicht nur die Ortstafel, sondern auch sämtliche in den Druckereien bestehenden Nebenstellen stets eine chronische Ebbe aufweisen. Es wurde daher beschlossen, von nun an ein größeres Ortsfest an die Durchreisenden zu gewähren und das Vorpresen in den Druckereien zu unterbinden. Aus diesem Grunde wurde eine Umlage sowie

eine mäßige Beitragserhöhung von der gut besuchten Versammlung beschließen. Zum Schluß wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß die älteren Kollegen ihr bisheriges unzulässiges Verhalten ändern und von nun an der jüngeren Generation in Punkt Beteiligung an Versammlungsleben ein besseres Beispiel geben möchten.

Waldenburg i. Schlef. (Vierteljahrsbericht.) In der am 24. April abgehaltenen Versammlung erstattete Kollege D i j i g den Kasienbericht vom ersten Quartal 1926. Anschließend gab Kollege R ö s l e r einen Bericht über die Bezirkskasse. Den Kassierern wurde für ihre einwandfreie Kasienführung Entlassung erteilt. Sodann berichteten die Kollegen K ö h n e l und K ö s l e r über den zu Otern in Breslau stattgefundenen Gautag. Nachdem einige Kollegen zu dem Gaudericht gesprochen hatten, erstattete Kollege K i n n e r einen kurzen Bericht von der letzten Kartellversammlung. Diese Sitzung hatte sich besonders mit der Mitarbeiterbeschäftigung. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde eine Zehnjährsprüfungskommission gewählt, für die die Kollegen K a i t n e r, L a m m i c h, J a s o b und J ä d e l angehören. Die genannten Kollegen sollen der Innung in Schweidnitz vorgeschlagen werden. Zum Schluß wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Neu-Salzbrunn als Wanderversammlung zu veranstalten. — Im Monat Mai fand in Neu-Salzbrunn eine Wanderversammlung statt. Diese besaß sich zunächst mit der Bezirksversammlung sowie mit dem Bezirksjohannisfest. Nachdem die Diskussion hierüber beendet war und u. a. vom Vorstehenden der Kollegen G u t s c h eine Neuregelung des Ortsvereinsbeitrages angeregt worden war, ergab sich man des 60-jährigen Jubiläums unseres Verbandes. Kollege G u t s c h schloßerte in seinen von gewerkschaftlichem Geiste getragenen Ausführungen den Werdegang unseres Verbandes. Besonders die jungen Kollegen machte er aufmerksam auf die schweren Kämpfe, die unsre Organisation zu bestehen hatte, bis sie zu der heutigen Macht und Entwicklung gelangt war. — Die Juniversammlung fand als außerordentliche Generalversammlung statt. Kollege S c h o l z (Liegnitz) erstattete einen interessanten Bericht vom 13. Verbandstag. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Hierauf folgte eine lebhafte Diskussion und allgemein wurde die Unzufriedenheit über das Verhalten des Verbandsvorstandes und im besondern der materiellen Kommission während des Verbandstages ausgesprochen. Folgende Resolution an den Verbandsvorstand fand einstimmige Annahme: „Der Ortsverein Waldenburg i. Schlef. spricht dem Vorstand und der materiellen Kommission sein Bedauern aus, daß die Inaktivität der Kommission zu häufig ausgefallen ist. Er vermißt jedes soziale und Gerechtigkeitsgefühl gegen die alten Kollegen und hofft, daß dieser Mangel einer Revision durch die nächste Gauvorsitzerversammlung unterzogen wird.“ Sodann wurde beschlossen, den Ortsvereinsbeitrag um 10 Pf. zu erhöhen. Die durchreisenden Kollegen erhalten das Quartum nur noch in der „Schlesischen Bergwelt“. Das Umschauen ist verboten. Die Kosten des Bezirkssehrlingsleiters müßte neu besetzt werden und es wurde Kollege R a h l einstimmig hierzu gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

Glossen. Am 11. Juni konnte der Bezirk Jägersfeld (siehe 20-jährigen Bestehen der erste Württembergische Buchdruckervereinigung) und zwar nach Baruth i. M. Was in dieser letzten Zeit nicht möglich war, ist jetzt gelungen, denn in Baruth hat nun nach vieler Mühe der Verband festen Fuß fassen können. Alle sieben Kollegen haben dem Verband die Treue versprochen und wir hoffen, daß uns in allen andern Orten unseres Bezirkes der gleiche Erfolg beschieden ist. Der Bezirksvorsitzende Kollege G r o b e teilte bei Eröffnung der Versammlung mit, daß in Baruth eine neue Mitgliedschaft ins Leben gerufen sei und Kollege A u s t o n zum Vertrauensmann und Kollege S c h e n k zum Kassierer gewählt worden seien. Hierauf begrüßte er die junge Mitgliedschaft Baruth und den Gauvorsitzer Kollegen K e i n t e (Stettin). Die Tagesordnung war sehr reichhaltig und stand im Zeichen des Verbandes- und Gaudtages. Die Ausführungen der Kollegen K e i n t e und F i n k (Zossen) hierzu wurden beifällig aufgenommen. Anwesend waren 40 Kollegen. Die Veranstaltung klang in ein Hoch auf den Verband aus und ist als eine gute Werbepogation anzusehen. Ein anschließender Kommerz hielt die Kollegen bis zur späten Abendstunde zusammen.

Allgemeine Rundschau

Ernst Neschlich. Bei der bisher noch ungeklärten Eigenhaftkatastrophe auf der Straße Köln-Berlin hat auch unser Kollege, der Reichs- und Staatskommissar für das rheinisch-westfälische Industriegebiet Ernst Neschlich, einen tragischen Tod gefunden. 1882 in Elsnig geboren, hatte er Buchdrucker gelernt und war dann in den Redaktionen des „Volksboten“ und der „Arbeiterzeitung“ in Dortmund tätig gewesen, bis ihn der jetzige preussische Innenminister Severing als seinen Nachfolger für den bis zum Tode beibehaltenen Posten berief. Seit 1919 war er Mitglied des Dortmunder Stadtverordnetenkollegiums, dessen Vorsitz er später wurde. Neben seiner reichen Tätigkeit hat ihn aber immer und bis zur letzten Stunde das Band echter Kollegialität mit uns, mit dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, verbunden gehalten. Noch die letzten Stunden seines Lebens verbrachte er vor seiner Heimreise nach Berlin nach Dortmund in der Gesellschaft seines Amts-vorgängers und des Kollegen Löbe. Seinem segensreichen Wirken ist ein lieber so pflögliches Ziel gesetzt worden; er ruht nun aus von einem harten und arbeiterfeindlichen Leben.

Gesentwurf zur Urlaubsfrage. Der französische Kammerauschuß hat kürzlich seinen Bericht über den Gesentwurf betreffend den bezahlten Urlaub vorgelegt. Der Entwurf sieht nach einjähriger Betriebszugehörigkeit einen jährlichen Urlaub von mindestens acht Tagen, nach zwei Jahren von mindestens 15 Tagen vor. Die Feriendauer wird erhöht bei gesundheitsgefährlichen Arbeiten sowie für Jugendliche unter 18 Jahren. Die Ferien sind unabhängig. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Entwurf die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft zu befriedigen geeignet sei. Nur eine längere Unterbrechung der oft sehr

monotonen Arbeit könne die moralischen und körperlichen Kräfte des Arbeiters erneuern. Die Regelung diene nicht allein dem Interesse des einzelnen Arbeiters, sondern ebenso dem Interesse der Gemeinschaft. Der wirtschaftliche Wiederaufbau der Nation nach diesem verheerenden Kriege erfordere eine sorgfältige Pflege der Arbeitskraft. Die Gesundheit und die Arbeitsfreude gehören zu den wichtigsten Produktionsfaktoren. Ferien seien ein Mittel zur Steigerung der Arbeitsleistung.

Der russische Kommunalarbeiterverband geht zur Amsterdamer Internationale über. Ein Ubereinkommen, das bisher innerhalb der westeuropäischen Gewerkschaftsbewegung das allergrößte Aufsehen erweckt wird, ist während des Besuchs einer schwedischen Kommunalarbeiterabordnung in Sowjetrußland zwischen dieser und dem sowjetrussischen Kommunalarbeiterverband getroffen worden. Der 250 000 Mitglieder zählende Verband in dem Bericht der schwedischen Abordnung mitgeteilt wird, hat der genannte russische Verband die Mitwirkung der schwedischen Abordnung zur Einleitung einer Zusammenkunft mit dem schwedischen Kommunalarbeiterverband begehrt, der der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale angehört. Auf die Frage der schwedischen Abordnung, ob der russische Kommunalarbeiterverband bereit sei, auch Anschluß an die Kommunalarbeiter-Internationale zu suchen und welche Bedingungen er für seinen eventuellen Eintritt in diese zu stellen gedenke, hat der Vorstand des russischen Kommunalarbeiterverbandes geantwortet, er habe die Statuten der Kommunalarbeiter-Internationale geprüft und eingehend diskutiert und hierbei festgestellt, daß diese von seinen russischen Verbänden ohne jede Reservation angenommen werden könnte. Die schwedische Delegation hat hierauf erklärt, daß nach dieser Stellungnahme des russischen Verbandes keinerlei Hindernis für eine organisierte Zusammenarbeit zwischen dem sowjetrussischen Verbande und dem schwedischen Kommunalarbeiterverband bestehe, erinnerte jedoch der Vorstand des russischen Verbandes daran, daß die Statuten der Kommunalarbeiter-Internationale keinerlei Zweifel darüber lassen, daß sowjetrussische Gewerkschaftsmethoden in ihr keinen Raum finden können, worauf der Vorstand des sowjetrussischen Verbandes nur abschließend erwiderte: „Sinowjew ist gefallen und die führenden Männer der roten Gewerkschafts-Internationale sind ohne jeden Einfluß!“ Es ist das extremale, daß ein russischer Gewerkschaftsverband sich vorbehaltlos zum Anschluß an die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale bereit erklärt. Auf dieser Grundlage steht auch einmütig unser russischer Bruderverband an das Internationale Buchdrucker-Sekretariat nichts im Wege. Bisher war dieser Weg immer noch mit russischen Bedingungen verperert. Wie man aber an dem russischen Kommunalarbeiterverband sieht, geht es auch ohne solche Bedingungen. Wir empfehlen diesen ersten Schritt als nachahmenswertes Beispiel.

Die Reallohn- der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht. Das Internationale Arbeitsamt, veröffentlichte vor kurzem eine Untersuchung über die Schwankungen der Löhne in den verschiedenen Ländern. Für Deutschland ist daraus zu entnehmen, daß im Vergleich nur die Überlagerarbeiter, die Reallohn der Vorkriegszeit erreicht haben. Selbst nach der Reallohn der Vorkriegszeit, nämlich 100, sanken die Löhne der Lohn der Überlagerarbeiter im deutschen Vergleich auf 101, während die Löhne nur 94 Proz. der Vorkriegsreallohn erhielten. Von den Metallarbeitern betragen 1925 die geleerten 91 Proz., die ungeleerten 86 Proz. ihres Vorkriegsperzentages. Noch ungünstiger stellt sich die Entwicklung für die Textilarbeiter dar. Ein Weber erhielt 1925 nur 83 Proz., ein ungeleerter Textilarbeiter nur 81 Proz. des Vorkriegsperzentages. Im Baugewerbe hatten die Hilfsarbeiter das Lohnniveau um 1 Proz. überschritten, wogegen die Zimmerer nur 94 Proz. derselben betragen. Unter den Buchdruckern erhielten die Setzer 86 Proz., die Hilfsarbeiter 91 Proz. der Vorkriegslohn, und in der typographischen Industrie betragen Spezialarbeiter 91 Proz., ungeleerte Arbeiter 86 Proz. des Wertes der Vorkriegszeit. Es zeigt sich also, daß die Reallohn, trotzdem im vorigen Jahre ganz anfängliche Lohnerhöhungen erzielt wurden, noch immer unter dem Niveau der Vorkriegszeit standen.

Ein internationaler Wareneinkaufstrakt. Die bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen der Leonhard Tieg A.-G. in Köln und der American Retailers Association Inc. in New York, einer Gruppe bedeutender amerikanischer Warenhäuser, haben nunmehr zum Kontraktabschluss zwischen beiden Gruppen geführt. Demgemäß werden sich die beiden Konzerne in Zukunft gegenseitig im Einkauf beitreten. Neben diesem, auf das amerikanische Warenhausgeschäft bezüglichen Abkommen läuft parallel noch eine weitere Vereinbarung mit den Magasins Reunis in Paris, die den gleichen Vertrag mit Wirkung für den französischen Markt unterzeichnet haben. So schreibt die nationale und internationale Kartellbildung mit jedem Tage weiter fort. Wollte man alle diese industriellen Zusammenschlüsse registrieren, so müßte man von einer förmlichen Epidemie sprechen. Diese Beweglichkeit und Umstellung des internationalen Kapitals stellt auch die Arbeiterschaft vor immer neue wirtschaftliche Situationen und verdient deshalb große Beachtung.

Für Bildung von Weltpressenzentren. Der Leiter des schweizerischen Gutenberg-Museums hat, um die Weltpresse in Dienste des Weltfriedens und der Vereinigung der Völker noch mehr heranzuziehen, dem Exekutivkomitee des Weltpressenkonferenzen den Vorschlag unterbreitet, Weltpressenzentren zu gründen zum Zwecke der Ausbildung der Journalisten der Weltpresse. Dieser Vorschlag soll von dem Weltpressenkonferenz für den 14. bis 18. September, nach Genf und Lausanne einberufenen Tagung behandelt werden. Als Sitz eines dieser Weltpressenzentren, nämlich des europäischen, ist Bern gedacht.

Der Vater der Ansichtskarte. Dieser Tage ist in London Sir Raphael Lud gestorben, ein Mann, der durch eine glückliche Eingebung einer der beliebtesten Erfindungen unseres Zeitalters die Wege gebnet hat. Er war nämlich der Vater der Ansichtskarte — nicht ihr Erfinder. Der Erfinder der Postkarte, die anfangs „Correspondenz-Karte“ hieß, ist ein Deutscher gewesen, nämlich der Generalpost-

meister Stephan. Auch die Ansichtskarte hat ein Deutscher erfunden, der Buchhändler A. Schwarz, der der Inhaber der Schulzeischen Hofbuchhandlung in Oldenburg war. Kurz nach dem Ausbruch des Krieges von 1870 landete er die erste Postkarte, die mit einem Bild, und zwar mit dem Bild eines Artilleristen, verziert war, an seine Angehörigen, und diese Karte erreichte so viel Freude, daß Schwarz bald Karten danach auch in den Handel brachte. Nach dem Kriege verschwanden sie aber wieder, bis im Jahre 1894 Raphael Lud in London auf die Idee kam, bekannte Ausflugsorte und Reiseziele farbige auf der Rückseite von Postkarten zu reproduzieren und diese an den dargelegten Orten in den Handel zu bringen. Alle Welt fand Gefallen an der Ansichtskarte, und binnen kürzester Frist hatte sich die neue alte Erfindung die Welt erobert. Eine Zeitlang wuchs sich das Ansichtspostkartenschreiben fast zur Manie aus; dieser Ueberreiz hat sich nun auch schon längst wieder gelegt.

Goldene Zeiten an der Börse. Während die gesamte Öffentlichkeit mit größter Spannung der Entwicklung der Wirtschaftslage gegenübersteht und von den Gewerkschaften mit härtester Beharrnis von Woche zu Woche die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt beobachtet wird, scheint an der Börse nach wie vor die goldene Sonne. Auch in der ersten Augustwoche schnellte die Kurse weiter in die Höhe. Bürgerliche Handelsblätter singen ein Loblied auf die kommende gute Konjunktur. So schreibt der Börsenvertreter der „Deutschen Bergwerkszeitung“ in Nr. 184: „Wir stehen im Anfang einer großen Bewegung mit Kurssteigerungen bis zu 30 Proz., meinte gestern zu uns der Bankier Herr F., es komme eine große wirtschaftliche Konjunktur, welche von der Börse vorgegenommen werde; wer sich dagegen stemme, werde überirrt.“ Ein anderer Bankier erklärte, man wolle sich darüber klar sein, daß solche Börsenzeiten so leicht nicht wiederkehren werden; ohne Beispiel war der Optimismus des vorigen Jahres, ohne Beispiel werde der Kursaufschwung dieses Jahres sein.“ Hier offenbart sich wie auf allen Gebieten der Wüßhinn der kapitalistischen Wirtschaft. Auf der einen Seite der Tanz um goldene Raib — auf der andern Massenarbeitersnot, und Massenelend mit all seinen schrecklichen Folgeerscheinungen. — In diesem Augenblick muß es ungemein erbittern wirken, daß mit dem 24. Juli das Gesetz über die Aufhebung der Preisstrebereibehinderung und der damit zusammenhängenden Bestimmungen vom 19. Juli 1926 in Kraft getreten ist. Der preussische Justizminister hat zu allem Überfluß noch darüber geäußert, daß in weitestgehendem Maße für die unter Anklage stehenden Preisverberber das Gnadenverfahren Platz greifen soll. — Die goldene Sonne scheint wieder, die Preisverberber sind amnestiert, sind frei. Auf zu neuen Taten.

Patentklausur

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg, Holstenwall 8, welcher den Lesern unseres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Verwertung von Schutztiteln kostenlos erteilt. 1926 Nr. 100

- Patentanmeldungen**
 (Veröffentlichung im Patentblatt vom 29. Juli 1926)
- Nr. 15a 46 300 Verfahren zur Herstellung von Gusswaren, A. G. Augsburg, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331,

heranzuziehen. Forderung die am 20. Mai d. J. achtehalb Jahre...

„Kämpfer Zeitung.“ Diese im 27. Jahrgang erscheinende...

15. „Hamburgr 1926.“ Unter diesem Titel hat der...

„Es lebe der Krieg.“ Ein Brief. Von Bruno N o e l. Verlag...

„Die Bücherwarte.“ Zeitschrift für sozialistische Buchkritik.

„Die Bücherwarte.“ Zeitschrift für sozialistische Buchkritik.

„Die Gemeinde.“ Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit...

„Sozialer Kampf.“ 6. Jahrgang. Nr. 15. Verlag...

„Urania.“ Monatshefte für Naturerkenntnis und Weltanschauung...

„Gedanken.“ Das republikanische Weltbild bringt wieder...

Briefkasten

M. D. in B.: Zur Veröffentlichung ungenügend. Ist Sache der...

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf...

Gau Bayern. Dem Seber Alfred K r i m m e r (Schriftführer...

Gau Berlin. Folgende Kollegen werden ersucht, sich bis zum...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Verstärker. (Wahntagsdelegiertenwahl.) Abgegebene gültige...

Zur Aufnahme gemeldet

(Einnahmen innerhalb 14 Tagen an die delegierte Adresse):

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juni 1926.

Table with columns: Besäftigungsart, in der Helferunterstützung, in der Ortsunterstützung, Unterst. insgesamt.

Im Unterst. bezug verblieben am 26. Juni 1926 2977 Mitglieder.

Arbeitslosenunterstützung wurden gezahlt: im zweiten Quartal 1926: 1975 Tage

Reise. Die Hilfsanstalt des V i a t i u m s für durchreisende...

Schweizer. A. M. Die Hilfsanstalt des V i a t i u m s für durchreisende...

Veranstaltungskalender

Berlin. Maschinenbauverein am 1. Sonntag, den 29. August...

Dresden. Parretorenverein am 1. Sonntag, den 29. August...

Schiffbau. Schiffbauverein am 1. Sonntag, den 29. August...

Wien. Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker...

Wien. Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker...

Wien. Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker...

Anzeigengebühren: die siebengefaltene Nonpareillezeile 20 Pfennige...

Söhre Fachschule für das graph. Gewerbe an der Handwerker u. Kunstgewerbeschule Barmen

Züchtiger Linotypsetzer in Dauerstellung gesucht. Umgehende Angebote mit kurzem Lebenslauf...

Schriftgießer in allen vorkommend. Arbeiten bewandt. u. zwert. f. sof. gesucht. Deutereigentumschaft Langensolza.

Wie suchen einen tüchtigen Monotypsetzer für 12-Zähler mit längerer Praxis, im besten Werkstoff geübt.

Verbandkästen Größe 27,5 x 15 x 4,5 cm, enthaltend: 5 Schnellveränder, 15 Plasterveränder...

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreilindstr. 5.

Willst du Musik treiben - Muske Dörfler schreiben

MUSIK Instrumente für Orchester, Schule und Haus

Ernst Preczang "Freie Gedanken" sind in ausgewählter Zusammenstellung erschienen.

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreilindstr. 5.

Am 15. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 16. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege...

Am 15. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 15. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 15. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...

Am 12. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege...